

Auer Tageblatt

Verlegungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen für die Anzeigen entgegen. - Erscheint wöchentlich. Preis pro Anzeigen Nr. 25.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise für die Anzeigen aus der Umgebung des Erzgebirges, wöchentlich 25 Cent, für die Anzeigen aus der Umgebung des Erzgebirges, wöchentlich 25 Cent.

Telegramme: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 150

Montag, den 30. Juni 1924

19. Jahrgang

Die unbefriedigende neue Besoldungsregelung.

Von Postrat. O. Deltus.

Große Erbitterung, deren Berechtigung nicht abgelehnt werden kann, geht durch die Reihen der Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen. Eine Finanzbucrocratie, die den Beweis der Weltfremdheit leider nicht zum ersten Male erbracht hat, bemühte die ihr vom Reichstage anvertraute Besoldungs-Vollmacht zur selbständigen Vornahme von Besoldungsänderungen, um entgegen der bisherigen Quittung des Reichstages eine starke Erhöhung der Gehälter der oberen Besoldungsgruppen, insbesondere der Gruppe 13 (Ministeriale) vorzunehmen, ohne gleichzeitig die geringstbesoldeten Beamten entsprechend zu bedenken. Ein solches Vorgehen verriet eine Mißachtung der Empfindungen aller sozialdenkenden Menschen.

Man sieht aber die schlechte finanzielle und wirtschaftliche Lage und muß einseitig feststellen, daß die Steuerlast fast unermesslich, jedenfalls ein weiteres Anzeichen der Steuerbeschränkung vorläufig unmöglich ist. Ausgerechnet in einem solchen Augenblick die Verrücktheit einer so ungewöhnlichen Besoldungspolitik. Die Tatsache, daß die Beamten der oberen Besoldungsgruppen auch jetzt nach dieser Erhöhung noch keineswegs zu hoch bezahlt sind, soll dabei ohne weiteres festgestellt werden. Aber in einer so traurigen wirtschaftlichen Lage wie der unseren ist es eine glatte Selbstverständlichkeit, daß man solche Ausgleichs nicht sprunghaft vornehmen kann, ohne dafür Sorge zu haben, daß dem größten Teile der Beamten erst einmal die Lebensgrundlage gegeben wird. Wenn schon das Einkommen der oberen Besoldungsgruppen zu starken Einschränkungen zwingt, wie viel mehr nach war die Bezahlung in den mittleren mangelhaft und in den unteren Gruppen völlig unzureichend. Ein großer Teil der Ausgaben der Beamten ist für die Ernährung nötig. Und selbst, wenn man hier die amtlichen Erziehungsziffern sprechen läßt, die gewisse Unterschiede in der Ernährung machen, so rechtfertigen diese Zahlen keineswegs solche Spannungen in den Gehältern. Es ist im Hinblick, den Entbehrungsfaktor gleichmäßig bei allen Einkommen anlegen zu wollen. Wer ein größeres Einkommen bezieht, kann natürlich viel eher die unbedingten notwendigen Bedürfnisse bestreiten als der, welcher mit wenigen Mitteln den gesamten Unterhalt zu bestreiten hat.

Die Regierung operiert damit, daß ein Teil der Beamten der unteren Besoldungsgruppen bereits die Friedensgehälter überschritten habe. Nominal trifft das in gewissem Umfang zu. Wird aber das Realeinkommen zum Vergleich herangezogen, so ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Denn nicht das Einkommen bei der um mindestens 30 bis 40 Prozent höheren Preisgestaltung gegenüber dem Friedensstande erheblich hinter dem Friedensgehalt zurück. Dabei muß besonders unterstrichen werden, daß die Gehälter der Vorkriegszeit in den unteren Gruppen gegenüber den oberen geradezu lächerlich bemessen waren, jedenfalls so, daß von einem menschenwürdigen Dasein vielfach nicht gesprochen werden konnte. Gewiß, die Beträge für die oberen Besoldungsgruppen fallen finanziell nicht so stark ins Gewicht, aber die sich daraus ergebenden Forderungen bedeuten bei gerechter Durchsicht eine Entschädigung des Gleichgewichtes im Reichshaushalt. Eine verantwortungsbewusste Finanzverwaltung hätte danach handeln müssen. Das Ziel, die Besoldung der höheren Beamten angemessen zu erhöhen, wäre viel besser erreicht worden, wenn man das etappenweise getan hätte. Aber wenn jetzt die Erhöhung bei der Gruppe 13, die immer als Vergleichsgruppe zu den unteren und mittleren Gruppen gilt, bis zu 71, bei Gruppe 8 aber nur 17, bei den mittleren 45,8 bis 50,4 Prozent beträgt, so ist das untragbar. Die Beamten können sich mit einer solchen Regelung nicht abfinden. Freilich wäre entschieden davon zu woenen, daß nun die Angehörigen der unteren und mittleren Gruppen in eine scharfe Kompensation gegenüber den höheren Gruppen treten. Von einer Herabsetzung der Gehälter der oberen Besoldungsgruppen haben die anderen nicht die geringsten Vorstellungen. Die oberen Gruppen erhalten nicht zu viel, sondern die unteren und mittleren zu wenig. Die Interessenvertretung der höheren Beamten kann viel dazu tun, die Gegensätze auszugleichen, wenn sie weniger ihr Augenmerk auf die Spannungen als auf eine gerechte ausgleichende Besoldung richtet. Nebenbei ist die Regelung für die oberen Gruppen insofern auch keineswegs ideal, als die Spannung für Gruppe 13 gegenüber den anderen Gruppen viel zu groß und auch sachlich nicht gerechtfertigt ist. Hier müssen bei einer grundlegenden Besoldungsreform Ausgleichs stattfinden.

Die vom Reichstage gutgeheißene geringe Aufbesserung wie die Erregung innerhalb der Beamten nicht dämmern. Deshalb sollte man sich auch in Regierungskreisen darüber klar sein, daß es sich hier nur um eine kurze Übergangszeit handeln kann. Das Finanzministerium hat geradezu katastrophale Verhältnisse heraufbeschworen. Die Beamtenchaft ist im höchsten Maße verärgert, in ihr besteht eine Erregung, wie sie schlimmer noch niemals vorhanden war. Das einträchtige Zusammenarbeiten aller Beamtenschaften ist auf-

Erhebende Kundgebung der deutschen Bürgerschaft gegen die Kriegsschuldfrage.

Gegen die in der Geschichte aller Zeiten und Völker beispiellos dastehende Ungeheuerlichkeit, ein Millionenvolk zum Bekenntnis einer Schuld gezwungen zu haben, an der es nicht den geringsten Anteil hat, veranstaltete am Sonntag der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände im Reichstag eine machtvolle Kundgebung. Neben dem Reichsanwalt Marx waren fast sämtliche Reichsminister erschienen, und außerdem zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Der Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dr. Kleber, bezeichnete in seinen einleitenden Worten den nun bereits fünf Jahre zurückliegenden Unterzeichnungstag von Versailles als einen Tag der Entehrung und der Vergewaltigung. Es handele sich überhaupt nicht um einen Friedensvertrag, sondern um eine in der Geschichte der zivilisierten Nationen nicht bekannte Kriegsverlängerung und Friedensverhüttung. Als erster Redner ging Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Kahl von der Deutschen Volkspartei auf den Vertrag von Versailles näher ein. Er bezeichnete ihn als einen Fluch, der auf der ganzen Welt liege. Deutschland wolle Reparationen bis an die Grenze des Möglichen leisten, aber auch Deutschland habe eine Reparationsordnung, nämlich die Wiederherstellung der Verfassung an Freiheit und Ehre durch die Kriegsschuldfrage. Niemand glaube heute mehr daran, daß Deutschland der alleinige Schuldige am Kriege sei. Gegen diese Schuld müsse der Kampf in erster Linie durch die Reichsregierung geführt werden.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Döberich wies in seiner Rede darauf hin, daß man in dieser Angelegenheit — sei noch die Lage von der deutschen Schuld gewissermaßen das Fundament des deutschen Lebens — nicht auf das berühmte „Weltbewußtsein“ warten könne, das sich wie in der Vergangenheit und Gegenwart, wohl auch in der Zukunft nicht rühren werde. Man müsse sofort an die Regierung die Forderung stellen, die Kriegsschuldfrage amtlich aufzurollen. Die erste Revolutionsregierung habe den kläglichen Mut gefunden, die Kriegsschuldfrage aufzulösen, um das alte Regime zu verdrängen. Jetzt müsse die Kriegsschuldfrage in anderem Sinne aufgerollt werden. Die Bewegung gegen die Schuldfrage werde nicht zur Ruhe kommen, ehe nicht unsere Nation diesen Flecken von ihrer Würde und Ehre losgeworden sei. (Langanhaltender Beifall.)

Für den besetzten Westen, insbesondere für Ruhr-

und Saargebiet sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Osterroth: Die Forderung der Revision des Versailler Vertrages sei eine Forderung, die jetzt in erster Linie die Arbeiterschaft auf ihr Kampfbandier schreiben müsse. Auch sie habe jetzt in dem Ausdruck Hoffmann von Fallersleben: Deutschland, Deutschland über alles, die Quelle der Volkskraft erkennen gelernt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Dornburg (Demokrat) behandelte die Schuldfrage in ihrer Wirkung auf die deutschen Kolonien. Wie in zahlreichen anderen Punkten, so sei Deutschland auch durch die Wegnahme seiner Kolonialgebiete betrogen worden, und zwar mit der Angabe, daß das deutsche Volk nicht imstande sei, einen Kolonialbesitz zu verwalten. Der trostlose Anblick, den heute die unter deutscher Verwaltung früher so blühenden überseeischen Gebiete darbieten, bilde eine eigenartige Illustration zu dieser Behauptung. Wenn es den interalliierten Staatsmännern jetzt mit einer Verbesserung der politischen Atmosphäre wirklich ernst sei, dann müßte zum mindesten auch das an Deutschland veranlagene koloniale Unrecht wieder gutgemacht und die deutsche koloniale Ehre wiederhergestellt werden, indem sie Deutschland wieder in die Liste der Mandatäre für die Verwaltung der Kolonien aufnehmen.

Reichstagsabgeordnete Frau Clara Menke sprach für die deutsche Frau. Schon das heilige Gedächtnis an die Kriegsgesessenen mache es den deutschen Frauen zur Pflicht, die Jugend zu wahren deutschen Männern und Frauen zu erziehen. Man dürfe nicht von einem 60-Millionen-Volk sprechen, sondern von einem 72-Millionen-Volk, denn die Brüder und Schwestern in den abgetrennten Gebieten und in Oesterreich seien und blieben für alle Zeiten deutsch.

Weltere Redner gedachten Oberschlesiens und seiner Zerreißung durch die Entscheidung des Völkerbundes und der unberechtigten Vergrößerung Dänemarks durch Nordischleswig. Eine ausführliche Kritik der Frage des Friedensvertrages und der Kriegsschuldfrage aufgerollt wird, und in der Recht und Gerechtigkeit für einen wahren dauerhaften Frieden gefordert werden, fand einstimmig Annahme. Zum Schluß legte für die akademische Jugend der Hochschule deutscher Wit das Gelübnis ab, daß die deutsche Jugend trotz innerer Zerreißung unermüdet am Wiederaufbau der deutschen Freiheit arbeiten werde. Mit den Klängen des Deutschland-Liedes schloß dann die würdige Feier.

Weltere Redner gedachten Oberschlesiens und seiner Zerreißung durch die Entscheidung des Völkerbundes und der unberechtigten Vergrößerung Dänemarks durch Nordischleswig. Eine ausführliche Kritik der Frage des Friedensvertrages und der Kriegsschuldfrage aufgerollt wird, und in der Recht und Gerechtigkeit für einen wahren dauerhaften Frieden gefordert werden, fand einstimmig Annahme. Zum Schluß legte für die akademische Jugend der Hochschule deutscher Wit das Gelübnis ab, daß die deutsche Jugend trotz innerer Zerreißung unermüdet am Wiederaufbau der deutschen Freiheit arbeiten werde. Mit den Klängen des Deutschland-Liedes schloß dann die würdige Feier.

Weltere Redner gedachten Oberschlesiens und seiner Zerreißung durch die Entscheidung des Völkerbundes und der unberechtigten Vergrößerung Dänemarks durch Nordischleswig. Eine ausführliche Kritik der Frage des Friedensvertrages und der Kriegsschuldfrage aufgerollt wird, und in der Recht und Gerechtigkeit für einen wahren dauerhaften Frieden gefordert werden, fand einstimmig Annahme. Zum Schluß legte für die akademische Jugend der Hochschule deutscher Wit das Gelübnis ab, daß die deutsche Jugend trotz innerer Zerreißung unermüdet am Wiederaufbau der deutschen Freiheit arbeiten werde. Mit den Klängen des Deutschland-Liedes schloß dann die würdige Feier.

denbar ist. Die deutsche Regierung bringt schließlich zum Ausdruck, daß die Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt werden soll und bittet, als Schlußtermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen. Im einzelnen stellt die Note fest, daß die deutsche Regierung volles Verständnis für den Wunsch habe, die internationale Frage nicht gerade in dem Augenblick zu belassen, wo Aussicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigengutachtens die Hoffnung aufkommen läßt, daß eine endgültige Regelung der Reparationsfrage und damit zugleich die Grundlage eines allgemeinen und wirklichen Friedens gefunden werden kann. Sie bespricht dann die zunehmende Zahl der Sportorganisationen, weist aber die Auffassung als irrig zurück, daß in Europa dadurch neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien. Diese Organisationen zur körperlichen Erleichterung der deutschen Jugend gehen davon aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur einen militärischen, sondern auch einen hervorragenden erzieherischen Charakter hatte. Tatsächlich ist, so betont die Note, daß Erziehung der Jugend zur Achtung vor den Gesetzen und zur Disziplin wesentlich durch die allgemeine Wehrpflicht gefördert wird, und manche Erscheinungen der Gegenwart müssen auf das Fehlen dieser militärischen Erziehung zurückgeführt werden. Jedes Volk wird bestrebt sein, sich eine gesunde und körperlich kräftige Jugend heranzubilden. Die große Entwicklung auf sportlichem Gebiete, die in anderen Ländern weit früher als in Deutschland vor sich gegangen ist, hat jetzt auch in Deutschland dazu geführt, daß in der Jugend der sportliche Geist in immer größerem Maße gepflegt wird. Die turnerischen und sportlichen Vereinigungen in Verbindung zu bringen mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands ist nicht berechtigt. Das deutsche Volk lehnt den Gedanken an den Krieg ab, und unter allen politischen Faktoren besteht Einigkeit darüber, daß eine heimliche Waffenrüstung als ebenso unmöglich wie nutzlos und gefährlich angesehen ist. Die Reichsregierung hat sich andererseits ernstlich bemüht, die Entwaffnung gewisser politischer Verbände, die mit Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rückstandslos durchzuführen, sobald von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann. Die Note geht alsdann auf die tiefgehende Erbitterung ein, welche gegenwärtig in deutschen Volke herrscht und die sich in Protesten und Demonstrationen Luft macht. Sie weist auf die Leiden der Nachkriegszeit hin und erklärt, daß diese

Der Wortlaut der deutschen Militärkontrollnote.

Berlin, 30. Juni. Der deutsche Botschafter in Paris ist beauftragt, heute dem Präsidenten der Vorkonferenz die Antwort der deutschen Regierung auf die Militärkontrollnote vom 28. Mai und auf das Schreiben Derricks und MacDonalds vom 24. Juni zu überreichen. Die Note, die über 6 Schreibmaschinenläufe umfaßt, weist in einer eingehenden Darlegung der Stimmung des deutschen Volkes den Gedanken zurück, daß Deutschland irgendwie im Stande wäre, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Sie stellt ausdrücklich fest, daß die deutsche Regierung von ihrem in ihren früheren Noten ausführlich dargelegten Standpunkt nicht abgeht, vielmehr diesen Standpunkt aufrecht erhält. Wenn sie daraus ist gleichwohl nicht die praktische Folgerung zieht, so sei der Grund hierfür die inzwischen eingetretene Veränderung der gesamtpolitischen Lage. Unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der alliierten Regierungen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Abschluß der internationalen Militärkontrolle und um den Übergang zu dem im Artikel 213 des Versailler Vertrages vorgesehenen Verfahren handeln soll, sei daher die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion anzulassen. Die deutsche Regierung lege aber voraus, daß über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geist erfüllt ist, der die Verhandlungen der Völker in Zukunft regeln soll, im Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den eine wirkliche Befriedigung dieser Beziehungen un-

große Bewegung niemals sich so ausgebreitet hätte, wenn man Deutschland gegenüber von vornherein eine Politik der Verständigung getrieben und ihm die gleichberechtigten Mitarbeiten gegenüber jede Rücksicht auf seine wirtschaftliche Fähigkeit und auf sein berechtigtes Selbstgefühl vermissen lassen. Gewisse Äußerungen altierter Staatsmänner lassen darauf schließen, daß sich die Erkenntnis dieser Zusammenhänge Bahn zu brechen beginnt. In der Note wird in diesem Zusammenhang festgestellt, daß es kein ernstliches Mittel in der ganzen Welt gäbe, das die Meinung haben könnte, daß Deutschland in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen vermöge. Deutschlands technische Mittel und die Militärstärke seiner Armee sind geringer als diejenigen auch nur kleiner Staaten. Deutschland habe seit dem Frieden keine einzige neue Kanone hergestellt und besitze nicht einmal dasjenige Quantum an Munition, das ihm nach dem Vertrag von Versailles zusteht. Die öffentliche Meinung Deutschlands lehnt sich gegen eine erneute Kontrolle auf, weil sie in ihr einen Eingriff in die Reichssouveränität sieht, der an sich schon etwas ganz Verleidendes hat und der ihr überdies im Vertrag von Versailles heute nicht mehr begründet erscheint. In der bereits berichteten Erklärung, daß die deutsche Regierung an ihrem Standpunkt festhält, sich aber bereit erklärt, die Generalinspektion zuzulassen, wird schließlich noch besonders betont, daß die deutsche Regierung glaubt, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestreben gekennzeichnet ist, an die Stelle der Gewaltpolitik eine Politik der Verständigung zu setzen. Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung vom deutschen Volke verlangen muß, um die Gedanken des Sachverständigenrats in die Tat umzusetzen, sind nur, so fügt die Note hinzu, in der Überzeugung tragbar, daß dem deutschen Volke seine verfassungsmäßigen Rechte wieder gesichert werden und daß somit die Lösung der Reparationsfrage nicht nur einen finanziell-wirtschaftlichen Akt darstellt, sondern eine neue Ära in den Beziehungen der Völker einleitet wird.

Reichstag.

Die erste Stunde der Sonnabend, 10 Uhr, eröffneten Reichstagsitzung. Der letzte vor der Vertagung auf unbestimmte Zeit. verging unter bedauerlichem Geräusch.

Ein Antrag der Nationalsozialisten verlangt daß die Privatklagenverfahren der Hamburger Bankiers Dr. Meißner und Warburg gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Theodor Brühl für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden sollen. Der Geschäftsordnungsausschuß hat demgemäß entschieden. Nach längerem unerfreulichen Hin und Her wird auf demokratischen Vorschlag zur Abweisung der Angelegenheit an den Ausschuß beschlossen.

Dann widmet sich das Haus seinem ersten großen Beratungsgegenstand: Not der Ausgewiesenen. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Koro II (Dem.) über die Notlage der Ausgewiesenen und der im besetzten Gebiet Verbliebenen, verbunden wird ein Antrag des Zentrums auf Einsetzung eines Sonderausschusses zur Überwachung der Fürsorge für die Vertriebenen. Ferner ein sozialdemokratischer Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses zur Nachprüfung der Richtlinien für die Beratung der Ausgewiesenen.

Der Demokrat Koro II schildert die drückenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Ruhrkampfes. Er fordert Beihilfe für die Ausgewiesenen; die augenblickliche Beihilfe sei viel zu gering. Besonders die Kinderreichen müßten unterstützt werden. Auch der Ersatz für Güter gehe viel zu langsam vor sich. Nach Vorbringung zahlreicher weiterer Beschwerden fährt der Redner fort: Die Ausgewiesenen drängen auf eine Politik, die die Wiederholung des furchtbaren Ergebnisses des Ruhrkampfes unmöglich macht.

Der Zentrumsausschreiber Geyer schließt sich den von seinem Vorgesetzten vorgebrachten Beschwerden im wesentlichen an. Der Redner verliest zum Schluß die Entscheidung des rheinischen Provinziallandtages und macht besonders darauf aufmerksam, daß diese Entscheidung von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen worden ist. (Hört, hört, Beifall bei der Mehrheit.) Der Deutschnationaler Dr. v. Dr. anders stellt fest: Uns gehen noch täglich Mitteilungen von neuen Verhaftungen und Ausweisungen zu. Der Sozialdemokrat Söllmann dankt der französischen Demokratie und nennt es eine Kulturtat, daß sie die Rückkehr der Ausgewiesenen ermöglicht. Die Rückkehrenden müßten Wohnraum, Möbel und die Wiederherstellung ihrer Existenz gesichert erhalten. Die Annahme des Sachverständigenrats bedeute noch keinen Frieden. Sondern erst ein Waffenstillstand. Am Rhein werde man weiter mißtrauisch und wachsam bleiben.

Der Minister für die besetzten Gebiete dankt dem Roten Kreuz für seine Arbeit bei der Betreuung der Ausgewiesenen. Er teilt mit, daß General Degoutte verifiziert habe, daß die 142 000 aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen zurückkehren können, mit Ausnahme von 75 namentlich aufgeführten, meist höheren Verwaltungsbeamten. Der Minister betont die Schwierigkeiten, die sich einer ausreichenden Hilfeleistung des Reiches für die Bevölkerung des besetzten Gebietes entgegenstellen. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß nach dem Abbau der Mäule und der Besagung die Schäden schneller und wirksamer als bisher ausgeglichen werden können. Die Einsetzung eines Sonderausschusses sei zu begrüßen. Er erhoffe von ihm ein erhebliches Zusammenarbeiten mit der Regierung zum Besten des besetzten Gebietes.

Bisher ist es leider nicht möglich gewesen, die Rückkehr aller Ausgewiesenen restlos zu erreichen. Die Regierung behält aber dieses Ziel dauernd im Auge. In ganzen sind ungefähr 142 000 Personen ausgewiesen; davon 12 000 Privatpersonen mit ihren Familien, die anderen Beamte mit ihren Familien. Im altbesetzten Gebiet haben rund 80 000 Ausgewiesene die Möglichkeit zur Rückkehr erhalten. Wir ist jedoch mitgeteilt worden, daß sämtliche Ausgewiesene des alt- und neubesetzten Gebietes von Degoutte die Erlaub-

nis zur Rückkehr erhalten haben mit Ausnahme von 75 namentlich aufgeführten Personen, meistens höherer Verwaltungsbeamten. darunter befindet sich auch Verwaltungspräsident Grünert.

Der Minister gibt zu, daß die Fürsorge für die Ausgewiesenen vielleicht eine Zeit lang mangelhaft gewesen sei. Die endgültige Befreiung der besetzten Gebiete hängt mit der Lösung der Reparationsfrage zusammen. Das Ministerium hat seine Vorarbeiten auf diesem Gebiet vollendet. Alle Instanzen seien mit dem notwendigen Material versehen worden.

Sämtliche Anträge werden dem neuzubildenden Ausschuß für die besetzten Gebiete überwiesen.

Dann wendet man sich der Besprechung der Aufwertungsfrage an.

Auf der Tagesordnung stehen neun Anträge aller Parteien. Die die Aufwertungsfrage betreffen.

Der Deutschnationaler Derat fordert die Aufhebung der 3. Steuernotverordnung zum 31. Juli. Zur Begründung führt der Redner aus: Sollen nur die Gläubiger, namentlich die Hypothekengläubiger, die ganze Last des Krieges tragen? Das müßte geändert werden. Die Sache ist dringend, weil sie bereits Anlaß zur Wertbeflutung gibt und weil die Reparationslösung bevorsteht. Unsere Aufgabe müßte es sein die Forderungen des Gutachtens herabzubringen. Die Sachverständigen selbst berufen sich für die Höhe ihrer Forderungen darauf, daß die innere Schuld Deutschlands fortgefallen sei. Diese ganze Theorie ist falsch. Wir beantragen die Schaffung eines neuen Gesetzes.

Abg. Dernburg (Dem.) weist darauf hin, daß die meisten Opfer der Geldentwertung, ohne jede eigene Schuld ihr Eigentum verloren hätten. So sei die wertvollste Kulturschicht des deutschen Volkes enteignet. Diese traurige wirtschaftliche Entwicklung lasse sich nicht mit einem Gesetz umkehren. Die Deutsche Volkspartei und ihr Minister Beinke haben vor den Wahlen die Aufwertung glatt abgelehnt. Dr. Düringer stand allein als Freund der Aufwertung. Im Wahlkampf aber wurde Düringer immer in den Vordergrund gestellt. Die Aufwertungsbeschlüsse der 3. Steuernotverordnung haben die Lösung des Problems nur erschwert. Daß man die Gemeinden von der Aufwertungsverpflichtung befreie, sei ganz unerbäulich. Denn die Kommunen hätten Anleihen nur für verbundene Anlagen aufgenommen und diese seien noch vorhanden. Ebenso ungerecht sei auch die Mietssteuer. Die Staatsrenten müßten auch in nicht allzu langer Zeit in möglichen Grenzen aufgewertet werden. Im ganzen handle es sich hier weniger um eine Frage des Rechts und der Wirtschaft, als vielmehr um eine soziale Frage. Neben dem sozialen Gesichtspunkt dürfe auch die Aufrechterhaltung der Währung nicht aus dem Auge verloren werden.

Die Anträge werden an den Ausschuß verwiesen.

Abgeordneter Graf v. Reventlow (Hörschl.) beantragt eine neue Sitzung noch am Abend, um Stellung zu nehmen zu der Antwort der deutschen Regierung auf die französische Kontrollnote und weiter, für kommenden Montag oder Dienstag eine neue Sitzung anzuberaumen zur Verhandlung der deutsch-französischen Interpellation über die Schuldfrage. Als sich Graf Reventlow im Verlaufe seiner Ausführungen wiederholt zu der Behauptung verweist, diese sogenannte Regierung sei überhaupt keine deutsche Regierung, entsteht auf den Bänken der Mitte eine lebhaft, dauernde Unruhe. Auf Veranlassung des früheren Reichskanzlers Lehrenbach verläßt die größte Zahl der Angehörigen der Mittelpartei. Solange Graf Reventlow noch weiter spricht, den Sitzungssaal. Abg. Koch (Dem.), der darauf das Wort ergreift, richtet die Anfrage an den Präsidenten, ob es im Reichstag erlaubt sei, die deutsche Regierung als eine „sogenannte“ Regierung zu bezeichnen und ihr nachzusagen, daß sie die deutschen Interessen nicht vertritt, ohne daß der Präsident mit einer Rüge einschreitet.

Präsident Wallraf erklärt, daß ihm in der herrschenden Unruhe der Wortlaut der Äußerungen des Grafen Reventlow verlorengegangen sei.

Dr. Schacht über die Aufgaben der Reichsbank in den nächsten Monaten.

Der Reichsbankpräsident berichtete im Zentralausschuß der Reichsbank an der Hand des Wochenberichts der Reichsbank vom 23. Juni über die Entwicklung des Status der Bank während der abgelaufenen vier Wochen. Weiterhin bemerkte er: In Übereinstimmung mit dem Beschluß des Zentralausschusses in seiner letzten Sitzung sind inzwischen gesetzliche Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht in der Richtung geändert worden, daß der mißbräuchlichen Anwendung ein Riegel vorgehalten worden ist. Nach den Feststellungen der Reichsbank handelt es sich bei den Konkursen, Zahlungs-einstellungen und Geschäftsaufsichten der letzten Monate ganz überwiegend um Nachkriegsarrangements, und von diesen wieder in der Hauptsache um Firmen, die in der Zeit der stärksten Inflation entstanden sind. Die Reichsbank wird, wie bisher, jeden Fall, wo sie um Hilfe in Kapitalnot angegangen wird, sorgfältig prüfen und, soweit es mit den währungspolitischen Interessen vereinbar ist, helfen, wie dies auch in den verflochtenen Wochen geschehen ist. Eine generelle Änderung der bisher befolgten Kreditpolitik kann indes vorläufiglich in der Zukunft nicht eintreten. Der dem Reichstagen vorgelegte Gesetzentwurf über die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank für das Jahr 1923 wird im Reichstagen nicht bis zu der am 5. Juli stattfindenden Generalversammlung der Reichsbank zur Verhandlung kommen, sobald die Beschlüsse der Generalversammlung nur unter Vorbehalt gelöst werden können. Die auf Grund des Sachverständigenratsgutachtens zu errichtende Währungsbank wird die Reichsbank sein die von einer der Vorklären der Experten entsprechenden Form weiterbestehen bleibt, und für die, soweit sich dieser übertragen können. Eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 in Aussicht genommen werden kann. Das Mindestkapital der Reichsbank wird 300, das Vorkapital 400 Millionen festgesetzt sein, wobei die Anteilhaber der Goldkreditbank ein gewisses Unterausmaß für ihre Aktien in Reichsbankaktien erhalten können. Die Festlegung des Diskontfußes der Reich-

bank bleibt nach wie vor allein in den Händen des Reichsbankdirektoriums.

Begnädigung für Volksverräter.

Das BRD. meldet: Aus Anlaß der zugunsten der Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen vom französischen Ministerpräsidenten getroffenen Maßnahmen ist französischerseits angeregt worden, zur weiteren Befriedigung der besetzten Gebiete auch diejenigen Deutschen zu begnadigen, die während des Ruhrkampfes den französischen Behörden mittelbar oder unmittelbar Hilfe geleistet oder sich der Anwendung der Verfügungen der Interalliierten Rheinlandkommission oder den Anweisungen der Militärbehörden nicht widersetzt haben. Der Reichspräsident hat sich daraufhin entschlossen, die Begnadigung derjenigen Deutschen in Aussicht zu stellen, die sich gegen die vom Reichspräsidenten aus Anlaß des Ruhrkampfes erlassenen Verordnungen vergangen haben, soweit sie sich nicht des Hoch- oder Landesverrats schuldig gemacht haben. Soweit das Gnadenrecht den Ländern zusteht, werden entsprechende Gnadenmaßnahmen seitens der beteiligten Länderregierungen, insbesondere Bayerns und Preußens, vorbereitet.

Beschlagnahme des Regierungsgebäudes Düsseldorf.

Die Besatzung hat etwa die Hälfte des Düsseldorfer Regierungsgebäudes beschlagnahmt und verlangt, daß die beschlagnahmen 176 Räume ihr bis zum 10. Juli zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich um eine Maßnahme deren Tragweite über die örtlichen Interessen weit hinausgeht und die für die gesamte Verwaltung des Regierungsbezirkes Düsseldorf von größter Bedeutung ist. In den angeforderten Räumen sind gegenwärtig 70 Beamte und Angestellte nicht nur der preussischen inneren, allgemeinen Polizei, Landjägerregiment, Hochbau-, Katastralwesen, Schul- und Forstverwaltung, sondern auch der großen Klassen des Finanzamtes, des Katastralamtes, des Versorgungsamtes, des Versorgungsgerichtes, des Oberversicherungsamtes beschäftigt, abgesehen von einer Anzahl umfangreicher Registraturen. In die drei Stockwerke, Kellergeschoss und Dachgeschoss untergebracht sind, deren Beschlagnahme die Verwaltungsgeschäfte geradezu unmöglich machen würde.

Die Ruhekredite in der französischen Kammer.

In der französischen Kammer Sitzung vom Freitag nachmittag hat die Regierung Herriot zum ersten Male die Vertrauensfrage gestellt und mit 456 gegen 26 Stimmen ein Vertrauensvotum erhalten, aber nur mit Unterstützung des nationalen Blocks. Es handelte sich um die Gewährung der Ruhekredite vom 1. Juli bis 1. November im Betrage von 203 Millionen Franken. Namens der Sozialisten hatte der Abg. Blum erklärt, daß die Sozialisten trotz ihrer Freundschaft, für die Regierung diese Kredite nicht genehmigen würden weil sie die Folge einer Politik seien, die von den Sozialisten immer bekämpft wurde. Herriot erklärte darauf, daß diese Kredite unbedingt gewählt werden müßten. Eine sozialistische Regierung könnte dem Zwang der Verhältnisse auch nicht entgehen. Im Vorabend der Reparationsverhandlungen sei es nicht möglich, die gegenwärtige Position Frankreichs zu ändern, denn sonst würde das linke Rheinufer entblüht und eine schwere Drohung auf dem französischen Steuerzahler lasten.

Herriot stellte darauf die Vertrauensfrage, und die Ruhekredite wurden hierauf angenommen. Die Radikalen und der soziale Block stimmten dafür, die Sozialisten enthielten sich der Stimmabgabe. Die gesamte Vorlage über die zu bewilligenden Kredit im Betrage von fünf Milliarden Franken wurde darauf ebenfalls, und zwar mit 550 gegen 26 Stimmen angenommen. Dabei stimmten die Sozialisten mit den Radikalen.

Demokratischer Gesetzentwurf über ein neues Beamtenrecht. Nachdem die Reichsregierung seit mehr als 6 Jahren trotz wiederholten Drängens noch kein einheitliches Beamtenrecht geschaffen hat, hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei einen Gesetzentwurf über ein einheitliches Beamtenrecht im Reichstag eingebracht. Der Entwurf umfaßt die gesamten Beamtenrechte mit Einschluß des Disziplinarrechts und der Beamtenvertretung. Die demokratische Reichstagsfraktion hat ferner einen Antrag eingebracht, das Beschuldungsvergehen alsbald aufzuheben.

Dr. Feld bayrischer Ministerpräsident. Der Landtag wählte in seiner Sitzung am Sonnabend mit 68 von 107 abgegebenen Stimmen den Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei zum Ministerpräsidenten. Für den neuen Ministerpräsidenten stimmte die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, der Bauernbund und das Zentrum, sowie der Abgeordnete Kraftowil.

Amerika lehnt den Völkerbund ab. Der ehemalige Kriegsekteur Bohr unterbreitete dem demokratischen Kongress den Bericht des Minoritätenausschusses für die Aufstellung des Wahlprogramms, demzufolge Amerika gemäß Wilsons Grundlinien sofort in den Völkerbund eintreten soll. Dieser Bericht wurde von dem Kongress abgelehnt.

ON M. D. U. G. L. A. N. D.

Zeigner vor dem Reichsgericht. Der ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner hatte gegen seine Verurteilung durch das Leipziger Landgericht Revision eingeleitet. Sie wird am 8. Juli vor dem Reichsgericht verhandelt werden. Verbot des kommunistischen Reichsarbeiterkongresses in Leipzig. Der Reichsminister des Innern hat eine Verordnung erlassen, durch die der zunächst für den 8. Juni in Leipzig geplante und durch Verordnung Nr. 7 verbotene Reichsarbeiterkongress auch für den 20. Juni aus demselben Grunde verboten wird.

Der Tagelohn der 12er findet am 12., 13. und 14. Juli 1924 in Warkneukirchen statt. Hierzu werden vom Vorstand alle Kameraden, die im Frieden oder im Kriege beim Regiment oder bei den Ersatztruppenteilen gedient haben, Angehörige, Auskutsen erteilt die Kameraden Curt Luft, Plauen, Postkassier 30; Oskar Schubert, Plauen, Plauen, Nr. 37; Alfred Grunow, Plauen, Eisenhüttenwerke, un-

Amtliche Bekanntmachungen.

Gesetzliche Miete.

Vom 1. Juli 1924 ab beträgt die gesetzliche Miete 88 Prozent der Friedensmiete. Dazu kommt noch die sogenannte Mietsteuer, die gegenwärtig auf 15 Prozent der Friedensmiete festgesetzt ist.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Juli 1924 vorm. 10 Uhr soll im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue ein großer Posten Aluminiumbleche und Geschirre gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Oberwiesenthal—Tichtelberg der Schauplatz eines Motorrad- und Kraftwagrennens.

Das nicht nur in unserem Sachsenlande, sondern weit darüber hinaus immer und immer wieder als Ziel für Wanderungen und Erholungsreisen dienende Tichtelberggebiet war am Sonnabend und Sonntag der Schauplatz einer Sportveranstaltung ersten Ranges des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs Bezirk Chemnitz.

Bergprüfungsfahrt am Tichtelberg.

Das Regenwetter des Sonnabendvormittags hatte den Besuch und den Ausklang des Marktfestes stark beeinträchtigt. Immerhin waren zahlreiche Gäste bereits in der Feststadt eingetroffen. Die Fremdenhöfe waren dicht gefüllt und in den Schankräumen war reges Leben.

Der Sonntag, in Sommerpracht beginnend und lieblig, führte Tausende in die Festgegend. Aus allen Teilen des Landes, besonders aber aus dem Bezirk Chemnitz, rasselten von den allerfrühesten Morgenstunden ab unablässig die Kraftwagen und Motorräder dem Ziele zu.

Der Sonntag, in Sommerpracht beginnend und lieblig, führte Tausende in die Festgegend. Aus allen Teilen des Landes, besonders aber aus dem Bezirk Chemnitz, rasselten von den allerfrühesten Morgenstunden ab unablässig die Kraftwagen und Motorräder dem Ziele zu. Ueberall waren alle Fahrer, daß der haltende Regen am Sonnabend die Staubbildung am Sonntag völlig ausschloß und sie so den Mitmenschen die leider mit dem Motorfahren sonst unlösbar verbundene Staubbelästigung nicht zu bereiten brauchten.

daß alle Vorbereitungen zur Vermeldung von Unfällen gegeben waren. Die Zahl der Polizeimannschaften und der Feuerwehrleute war groß, ihr Dienst wurde müßiggeläufig durchgeführt. Selbstverständlich waren auch durch Sanitätsmannschaften alle Vorkehrungen getroffen, um Verunfallten sofortige Hilfe zuteil werden zu lassen.

Gegen Abend erfolgte im Tichtelberghaus die Preisverteilung. Es starteten über 50 Motorräder und etwa 50 Kraftwagen. Die Resultate sind durchweg sehr gute. Wir unterlassen die Berichterstattung darüber, da der Kreis der Interessenten dafür ein zu kleiner ist und dieser durch Fachzeitungen unterrichtet wird.

mit besonderer Freude deshalb, weil die Beteiligung an diesem Rennen ganz privat gedacht war, die Rennleitung aber das Fahren in der Industrieklasse also gegen schwere Konkurrenz anordnete und der Fahrer, Herr Böhm, das erste Mal an einem Rennen teilnahm.

Neues aus aller Welt.

55 Eisenbahnwagen verbrannt. Ein großes Schadenfeuer hat in der Freitagnacht die Eisenbahnhauptwerkstätten Guben heimgesucht. Der Brand war in der etwa 6000 Quadratmeter großen Waggomontagshalle andradlererel ausgebrochen. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Zusammenstoß eines Grubenzugs mit einem Leergug. Aus Strehenwerda wird gemeldet: Auf der Grube „Wilhelm“ fuhr ein Zug der Grubenbahn, dessen Kupplung sich auf einen an der Spitze haltenden Leergug. 30 Wagen stürzten die hohe Klippe herunter.

Dreifaches Großfeuer in Folge Blitzschlags. Während eines Gewitters schlugen am Sonnabendmorgen in Dessau gleichzeitige mehrere Blitzschläge in das Haus eines Zimmermeisters, des Viezbürgermeisters und des Schmiedes ein und zündeten.

Schweres Unwetter auf dem Elbschiff. Aus Dessau wird berichtet: Am Freitagabend 10 1/2 Uhr entlud sich über den Fluß von Gänfelich, Schachtbich, Mengelrode, einem Teile von Heiligenstadt und Güterode ein schweres Hagelwetter. Die Felder sind streckenweise wie gemäht.

Unwetter in Pommern. Nach einer Stettiner Meldung des „Montag“ gingen in den letzten Tagen schwere Gewitter über Pommern nieder, die in vielen Städten Ueberflutungen hervorriefen, und auf den Feldern großen Schaden anrichteten. Mehrere Scheunen wurden durch Blitzschlag in Asche gelegt.

Ein dänischer Dampfer gesunken. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der dänische Dampfer „Thor“ ist Sonnabendabend im Sund südlich von Kopenhagen gesunken und gesunken, wahrscheinlich infolge einer Kesselexplosion. An Bord befanden sich außer der Besatzung von acht Mann 12 Passagiere aus Kopenhagen, sowie eine dreiköpfige Familie aus Sønderborg.

Niodi-Morginnutost. Ist kein Ersatzmittel, sondern ein vollwertiges Nahrungsmittel aus vollwertiger Schokolade, feinsten Getreidemehlen und Zucker.

Niodi-Morginnutost. Ergibt, einfach in Wasser gekocht, ein nahrhaftes, wohlschmeckendes, stark sättigendes Sausgetränk. 1/2 Pfund für 50 Pfg. ergibt ca. 3 1/2 Liter — 22 bis 24 Tassen. Eine Tasse kostet also ca. 2 Pfg. In allen Nahrungsmittelgeschäften zu haben.

Niodi-Morginnutost. Ergibt, einfach in Wasser gekocht, ein nahrhaftes, wohlschmeckendes, stark sättigendes Sausgetränk. 1/2 Pfund für 50 Pfg. ergibt ca. 3 1/2 Liter — 22 bis 24 Tassen. Eine Tasse kostet also ca. 2 Pfg. In allen Nahrungsmittelgeschäften zu haben.

Das Chamäleon. Von Sven Elvskad. Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (26. Fortsetzung.) Dreißigstes Kapitel. Vintroter Himmel. Leutnant Rosenkrantz hatte mit wachsender Aufmerksamkeit der Erzählung seines Freundes zugehört; als aber Krag sagte, Fräulein Duffes Erschrecken vor der unheimlichen Erscheinung habe ihn gerade überzeugt, daß sie nichts mit diesen Dingen zu tun habe, schüttelte er erstarrt den Kopf.

„Das stimmt ja gar nicht mit dem übrigen,“ sagte er. „Ihre Erzählung klingt sehr wahrscheinlich, lieber Krag, und zu Ihrer Verhöhnung will ich wiederholen, daß ich über die Entdeckung mit Ingenieur Stener weiter nicht niederzuschmeibere bin. Fräulein Duffe soll ganz nach eigenen Wünschen handeln, und ich werde die erste Gelegenheit benützen, ihr zu sagen, sie möchte doch keinerlei Rücksicht auf mich nehmen, wenn es ihr eigenes Glück geht.“

„Der General ist's nicht,“ erwiderte Krag. „Dann vielleicht der alte ehrliche Hans Christian. So ist's ja immer in den Romanen. Der, auf den der geringste Verdacht fällt, der ist immer der Verbrecher.“

Der Leutnant fuhr auf. „Der Verwalter?“ fragte er verblüfft.
 „Ja, der Mensch, der dort drüben im Deutehaus wohnt. Er ist jedenfalls ein geliebter Kerl.“
 „Aber das ist ja der, der heute nacht durch Fräulein Luites Schrei herbeigerufen wurde.“
 „Ja, es ist der, der herbeikam.“
 „Sie sagen das so sonderbar.“
 „Es ist immer gut, wenn man auf kleine Einzelheiten achtet.“ erwiderte Krao. „Ich habe Ihnen doch mitgeteilt, was der Mann sagte.“
 „Ja, er sagte, der Schrei habe ihn geweckt.“
 „Richtig, und dann sei er herbeigelaufen, um zu sehen, was los sei. Aber lieber Freund, ein Mensch, der in der Nacht an dem entsetzlichen Schrei eines Menschen, der offenbar in Lebensgefahr ist, aufwacht und zur Hilfe herbeikommt, der läßt sich nicht erst Zeit, ein Paar hohe Schnürstiefel anzuziehen, sorgfältig die Dosen hineinzuschieben und dann die Stiefel anzuziehen.“
 Der Leutnant sah erstaunt auf. „Nein, da haben Sie recht. Der Mann muß schon wach gewesen sein.“
 „Jedenfalls hat er gelogen.“ sagte Krao. Er stand auf, ging ein paarmal auf und ab und fuhr dann fort: „Und jetzt haben meine Gedanken gearbeitet, während ich mit Ihnen geredet habe. Was ich immer behauptete, ist ganz richtig: man denkt nie so gut, als wenn man sich mit jemand unterhält, dem man seine Gedanken nicht anvertrauen will.“
 Der Leutnant wurde von diesen Worten etwas betroffen.

„Was wollen Sie jetzt tun?“ fragte er.
 Krao sah nach der Uhr. „Ich will mich jetzt legen.“ erwiderte er. „Ich will drei Stunden schlafen und mich dann zu neuer Tagesarbeit erheben.“ Er deutete zum Fenster hinaus. „Sehen Sie dort den roten Schimmer am Horizont der Aue mit dem Mondschein mischt?“
 „Ja.“
 „Das ist das erste Tagesgrauen.“
 „Es ist eine unheimliche Farbe.“ murmelte der Leutnant.
 „Sie erinnern an Blut.“ sagte Krao nachdenklich. „In einer Stunde wird der ganze Auenblutrot sein und diese Farbe in den Fenstern des Herrenhauses widerspiegeln.“
 „Sie reden so ernsthaft Krao.“ sagte Rosenfranz.
 „Das klingt wie eine Warnung.“
 „Aber hören Sie, Krao schaute unbewußt an den Himmel. „Niemand kann in die Zukunft sehen.“ erwiderte er. „Aber selbst kann ich Ihnen doch sagen, Herr Leutnant Rosenfranz, wenn das Tagesgrauen das nächstmal die Fenster dieses alten Herrenhauses blutig färbt, dann wird etwas geschehen sein.“
 „Sie machen mich unruhig, lieber Freund. Ich habe keine Lust mehr zu schlafen.“
 Krao legte ihm freundlich die Hand auf die Schulter. „Seien Sie ohne Furcht.“ sagte er. „Diese Nacht ist zu Ende.“

„Kampf.“ mit gerötetem Gesicht und sehr veranlagt. Im Vorraum wurde er von Fräulein Luitse in Empfang genommen, die ihm eifrig entgegenstürzte.
 „Sie begreifen doch wohl, daß der Oheim nichts wissen darf!“ sagte sie.
 „Wovon?“ fragte Krao lächelnd.
 „Von dem unheimlichen Erlebnis heute nacht.“
 „Das begreife ich recht gut, liebes Fräulein; was zu den alten Herrn unnötig heunruhigen?“
 „Danke schön.“
 „Und wie geht es Ihnen, Fräulein Luitse?“
 „Mir geht es ausgezeichnet.“
 Krao schaute ihr in die überwachten Augen und schüttelte ernsthaft den Kopf.
 „Wissen Sie auch, warum es Ihnen jetzt so unruhig geht? Weil jetzt Tag ist. Gätten Sie sich vor der Nacht, gnädiges Fräulein.“
 In diesem Augenblick kam Leutnant Rosenfranz dazu. Er fragte, wo Krao den ganzen Vormittag über gewesen sei.
 „Von acht bis zehn Uhr habe ich mir das Gut angesehen. Es hat mir Spaß gemacht, solch einen alten Herrenitz anzusehen. Von zehn bis zwölf Uhr bin ich auf dem Telegraphenamt gewesen.“
 „Da hatten Sie aber ein langes Telegramm abgeschrieben!“
 „Ich habe überhaupt keines abgeschrieben.“

Erst mittags um zwölf Uhr kam Rosenfranz seinen Freund Krao wieder. Da kam dieser durch den Schnee

(Fortsetzung folgt.)

Hängematten

beste Ware, eigene Herstellung, niedrige Preise.

Huth & Komp.

Aue, Reichstraße Nr. 14.

Die Fahrt des Gewerbevereins Aue nach Dresden und Meissen findet bestimmt statt.

Anmeldungen werden noch bis Donnerstag (unter Beifügung von 15.—Mk. Fahrkosten) von den Vorstandsmitgliedern des Gewerbevereins entgegengenommen.

Für die uns beim Tode und Begräbnis unseres lieben Entschlafenen **Moritz Edeor Welcker** erwiesene Anteilnahme sagen wir hiernit herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Aue, am 30. Juni 1924.

Herzlichen Dank

allen lieben Auer Gastgebern des Christlichen Elterntages. Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens. (ges.) Dr. Fering. (ges.) W. Geißler.

Futtergerste	Futterschrot
Hafer	Futtermehl
Mais, feinkörnig	Weizenmehlmehl
Kartoffelflocken	Weizenkleiesschrot
Roggengrieskleie	Rübenschnitzel
Gerstenschrot	Futterkalt B
Torfmulle und Stroh	

Ernst Gruner

Beruf 5 Futtermittelhandlung Speidition — Möbeltransport

Für Wiederverkäufer! Moderne schicke Damenkleider!

zu konkurrenzlosen Preisen. 6 gutsortierte Kleider von 32.—Mk an. Woll-Homespun-Übergangsmäntel, neueste Form. 8,90 Mk. Stoffröcke von 3,90 Mk. an. Besuch erbeuten ohne Kaufzwang. Musterversendung: 6 gutsortierte Wasch- u. Cheviotkleider, 1 obig. Mantel, 41,90 Mk Nachh. **Heinr. Scholz, Chemnitz, Hartmannstr. 16, p.** Kleider-, Röcke- und Mäntelkonfektion.

Gebildeter Herr oder Fräulein

für den Verkauf eines neuen, eleganten Artikels zu Fabrikpreisen sofort gesucht. 20 bis 25% Verdienst. Dauernde Beschäftigung und hoher Verdienst. Beste Angebote unter N. T. 2829 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Feinste holsteinische Tafelbutter

ist täglich frisch zum jetzigen Tagespreis. Porto und Verpackung extra. Versand in 9- und 1/2-Pf. Packt. unt. Nachnahme. Centralmeierei **Eddelak in Holst.** Inh. C. P. Eißle.

Flechte Meine Frau war über 50 Jahre mit einer flechtigen Haut befallen. Dem schmerzhaften Juckreiz habe ich auf dem Wege durch Zucker's Patent-Medikament-Tabletten die größten in 3 Wochen beseitigt. Diese Tablette ist Leuten, die an Hautkrankheiten (wie Flechten, Ekzeme, Psoriasis, etc.) leiden, ein wertvolles Mittel. In allen Apotheken, Drogerien und Buchhandlungen erhältlich.



Matthes Fettheringe

10 Stück nur 50 Pf., feinste Gewürzgurken Pfund nur 65 Pf. bei **Baul Matthes, Schneeberger Straße**

Alleinstehender, solider Herr

37 Jahre alt, sucht Wohnung mit Familienanschluss, bei einer alleinstehenden Dame zwecks Bekanntschaft und späterer Heirat. Angebote unter N. T. 2829 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb. Anonym zwecklos! Diskretion Eh erlosche.

Herren-Sport-Anzug

mittl. Größe, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Sämtliche Druckarbeiten liefert in künstlerischer Ausführung die

ADUVA

AUER DRUCK- u. VERLAGS-GESELLSCHAFT M. B. H.

Buchdruckerei, Buchbinderei, Stein- u. Holzdruckerei

LEITZGEB. TELEFON 53.

Bummag

BUCHHALTUNGSMASCHINEN G. M. B. H. CHEMNITZ SCHADESTR. 12

ERZEUGNISSE DER WANDERER-WERKE A-G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Wie Seide

glänzt Ihr Haar nach einer Waschung mit dem bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ und das Frisieren macht Freude, wenn Sie dieses vorzügliche Mittel regelmäßig verwenden. Sie betreiben dadurch die Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten, die den Haarwuchs ungünstig beeinflussen und üben die denkbar beste Haarpflege aus. Ein Päckchen Schaumpon kostet 20 Pfennig und ist überall erhältlich. Man achte beim Einkauf auf die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und weise Nachahmungen zurück.

Gold. Armband-Uhr verloren

Abzugeben gegen Belohnung im Auer Tageblatt.

Unterkunftshaus Glesberg

Beliebter Ausflugsort.

Probieren Sie eine Flasche Hertrich-Bittern

aus der Wettin-Drogerie Herm. Heimer.

Apollo-Lichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges Bahnhofstr. 17. — Fernr. 708.

Falscher Start

Ein Rennroman von schönen Frauen und Pferden in 5 Akten. Hauptdarsteller: **Marija Leiko und Georg Alexander.**

Das Schicksal einer anständig. Frau

Tragödie in 5 Akten. In den Hauptrollen: **Emmy Wehlen, Joseph Kilgour, Hugh Thompson**

Parkhotel Forelle, Blauenthal.

Heute Montag **1. Parkkonzert mit Ball.** — Anfang 6 Uhr. —

Werkstattträumllichkeiten

für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter N. T. 2824 an das Auer Tagebl. erbet.

...ohne Seife

und ohne andere Zusatzstoffe ist eine blühenweiße Wäsche mit Goldperle Absolut seuerstofffrei (1 kg Seuerstoff vernichtet 30 kg Wäsche) erstklassiges Goldperle-Schützmittel 3 Wäsche waschen.

Goldperle

Schutzmittel

Steinweg 10 (Tel. 1858.) Erzgebirgische 1924 fahren geschlossen. Auskunft erteilt Rudolf Kommasch, Pfarrstr. 4.

Die Wahlen zum Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hatten folgendes Ergebnis: 19 bürgerliche Vertreter 10 Vertreter der SPD. und 6 Kommunisten. Die Bürgerlichen haben also eine Mehrheit von 3 Stimmen.

Die Fahrt des Gewerbevereins zur Besichtigung der Ausstellung in Dresden und Porzellanmanufaktur in Meißen findet bestimmt statt, obwohl die zur Bestellung eines Sonderzuges benötigte Teilnehmerzahl nicht erreicht worden ist. Es wird deshalb der Fahrplanmäßige Zug früh 6,31 benutzt und im übrigen die Exkursion so durchgeführt, wie es beabsichtigt war. Die Übernachtung erfolgt in Meißen, wohin am Spätnachmittag des Sonntags das Dampfschiff die Teilnehmer bringen wird. Der Sonntagabend ist den Teilnehmern zur beliebigen Ausfüllung freigestellt; am Montagvormittag wird die Porzellanmanufaktur besichtigt, später der Dom und schließlich die Albrechtsburg. Die Ankunft in Aue erfolgt Montag abends 12,11 Uhr. Bis Donnerstag werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Dank an Aue! Der Landesverband der Christlichen Lehrvereine Sachsen schreibt uns: Die großen, eindruckvollen Tage unserer Tagung in Aue liegen hinter uns. Unvergesslich wird uns die Anteilnahme und entgegenkommende Aufnahme bleiben. Es drängt uns, den kirchlichen und weltlichen Behörden, der Presse des Ortes und allen, allen den Vielen, die uns durch ihre Mitwirkung, durch die Gaben der Musik und des Gesanges, durch Flaggenschmuck und durch den Schmuck der grünen Birken, durch liebevolle Aufnahme in ihre Häuser, durch den so reichen Besuch des Festgottesdienstes und der Festversammlung ihre Teilnahme bezeugen haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Gott der Herr aber geb, daß reicher Segen von der Tagung ausgehe!

Niederschlema. Feuer. Heute früh 6 Uhr ertönte Feueralarm. Es brannte in dem Fabrikwesen der Zwilfauer Maschinenfabrik A.G. Wie uns mitgeteilt wird, wurde vom Feuer ein Kohlenstropfen und ein Teil des Dachstuhls der Gießerei ergriffen. Der Schaden ist nicht allzu umfangreich, der Betrieb erleidet keinerlei Unterbrechung. Die Brandursache ist wahrscheinlich Selbstentzündung.

Absort 1. A. Neue Realschule. In Berücksichtigung der Tatsache, daß gegenwärtig 88 Schüler und Schülerinnen aus dem oberen Vogtlande mit der Bahn täglich zur Realschule nach Delitzsch fahren müssen, wird hier die Errichtung einer höheren Schule (Verbands-Realschule) geplant. Der Gesamtrat stimmt dem Plane zu und beauftragt Bürgermeister Döhny die erforderlichen Schritte einzuleiten.

Grimmischau. Die gefährlichen Schützenzüge. In der letzten Sitzung stellte die kommunistische Fraktion die Anfrage, von welcher Stelle der Schützenfestgesellschaft der Umzug genehmigt worden sei. Von Ratsseite wurde erwidert, daß die Genehmigung auf eine Entscheidung der Amtshauptmannschaft zurückzuführen sei. In weiteren Verläufe kam es zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordneten zu einem heftigen Wortwechsel. Der Antrag der Kommunisten, die weiteren Umzüge der Schützenfestgesellschaft zu verbieten, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Otschah. Großfeuer. In dem dreistöckigen Lagergebäude der Vammertortransit von Haupt und Sohn, der bis unter das Dach mit Kollabfällen und dergl. gefüllt war, brach in der vergangenen Nacht um 12 1/2 Uhr vermutlich in Folge Selbstentzündung des Inhalts Feuer aus. Der Schaden ist vollständig niedergebrannt; die Nachbargebäude konnten gerettet werden.

Beipzig. Folgeschwerer Zusammenstoß. Am Sonnabendnachmittag gegen 1/3 Uhr begegnete in der Halleschen Straße und Ecke Regimentsstraße ein Laktant einem Straßenbahnzug. Angeblich infolge Verlassens des Steuerwagens fuhr das Auto in voller Fahrt auf den Straßenbahnzug, dessen Führer das Unglück im letzten Augenblick nicht mehr verhindern konnte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß ein großer Teil des Vorderperons des Straßenbahnwagens eingedrückt wurde. Durch den Anprall wurden bedauerlicherweise einige Fahrgäste auf die Straße geschleudert, wodurch sie ziemlich erhebliche Verletzungen erlitten. Auch der Führer des Autos wurde verletzt.

Freiberg. Auslandskredite der Stadtgemeinde. Die Stadt Freiberg beschäftigt, durch die Industriekreditbank, einen ausländischen Kredit von 60 000 Dollar aufzunehmen. Dieses Kapital muß bereits am 30. Juni 1926 zurückgezahlt sein, selbstredend in Dollar. In der Veranschlagung der im Bezirk Freiberg herrschenden wirtschaftlichen Notlage stellte sich der Kreisanschuß auf den Standpunkt des Kreisamtmanns, die an sich berechtigten finanzpolitischen Bedenken zurückzustellen und gegen die Kreisveranschlagung keinen Einspruch erheben. 4 Millionen Goldmark dieses Kapitals soll zu Wohnungsbauten verwendet werden, das übrige Geld aber wird der Industrie zur Verfügung gestellt.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustruch unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die redaktionelle Verantwortung.

Kirchensteuer.

Gegenwärtig wird der erste Termin der Kirchensteuer festgesetzt. Es ist viel Meinungsverschiedenheit darüber entstanden. Von daher sei bemerkt, daß die einzelnen Kirchengemeinden

und auch die Landeskirche keine Schuld daran tragen, wenn sich bei der Steuer Färsen, Ungerechtigkeiten, Unbilllichkeiten ergeben. Die Schuld trägt allein das Landesfinanzamt, das die Kirchensteuer als Zuschläge zur Reichseinkommensteuer 1922 ausgeschrieben hat. Auch Einwürfe des Landeskonfistoriums ließ das Landesfinanzamt nicht gelten.

Es ist offenbar, daß die Einhebung der Kirchensteuer nach der Reichseinkommensteuer 1922 die seit jenem Jahre durch die Inflation völlig veränderte Lage des Wirtschaftslebens und die inzwischen eingetretene Umstellung der Währung übersehen und in so vielen Fällen schreiende Ungerechtigkeiten hervorruft. Der Kirchengemeindeverband der beiden Auer Kirchengemeinden erkannte es beim ersten Blick beim Erscheinen des Gesetzes. Er setzte sich deswegen mit dem Stadtsteueramt in Verbindung. Lange Beratungen sind zwischen beiden Behörden gepflogen worden in dem beiderseitigen Bestreben, die Kirchensteuer auf eine gerechtere Basis und Einschätzung auszubauen. Immer wieder aber trat die Bindung durch das einmal gegebene Gesetz dazwischen. So mußte die Kirchensteuer nach den Vorschriften des Gesetzes erhoben werden. Aber um einer etwa aufkommenden Erbitterung von vornherein die Spitze abzubrechen, wurde und wird dem Steuerbescheid an diejenigen Steuerzahler, bei denen die geforderte Steuer eine offenkundige Härte bedeutet, eine Erklärung beigegeben. Diese lautet, daß auch die Auer städtischen und kirchlichen Behörden mit dem Kirchensteuergesetz nicht einverstanden sind, und sie gibt an die Hand, von einer kurzen Reklamationsgebrauch zu machen, den nach dem Gesetze einzeln möglichen Wege, daß die Steuer den gegenwärtigen Einkommensverhältnissen angepaßt wird. Der Kirchengemeindeverband wird selbstverständlich in entgegenkommender Weise die Reklamationen berücksichtigen und die Steuern auf ein erträgliches Maß herabsetzen. Lehmsüßer.

Deutscher Friedenspreis

10 000 Dollar

für die Verfasser der besten Arbeiten über die Frage wie durch internationale Zusammenarbeit Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa gesichert werden kann.

In den Vereinigten Staaten, in England, Frankreich und Italien werden große Wettbewerbe veranstaltet, um die besten Vorschläge zur Wiederherstellung des internationalen, nationalen und wirtschaftlichen Friedens zu erhalten. Edward Filene in Boston (Vereinigte Staaten von Amerika) hat die Mittel zur Verfügung gestellt, um einen gleichen Wettbewerb auch in Deutschland durchzuführen. Damit soll allen Deutschen Gelegenheit gegeben werden, sich mit den wirtschaftlichen und politischen Problemen, die täglich den Gegenstand erbitterter Auseinandersetzungen in unserem Lande bilden, sachlich und unparteiisch zu beschäftigen und auf Grund gewissenhafter Prüfung praktische Vorschläge zur Überwindung der nationalen und internationalen Schwierigkeiten zu machen.

Die eingelaufenen Arbeiten werden nicht nach ihrem literarischen Werte beurteilt, sondern ausschließlich nach ihrer praktischen Bedeutung. Ein Bewerber, der kurz und klar einen durchführbaren Gedanken darstellt, wenn auch ungeschickt im Ausdruck und unvollkommen in der wissenschaftlichen Begründung, hat mehr Aussicht auf den Preis, als andere, die in langen Aufsätzen oft wiederholte, theoretisch richtige, aber unpraktische Gedankengänge in vollkommener Form entwickeln. Die Höhe des ersten Preises und die große Zahl der erheblichen Nebenpreise verdient es, daß alle Kreise der Bevölkerung sich an diesem Wettbewerb beteiligen, statt ihre Kraft und Einsicht in zersetzenden, parteipolitischen Kämpfen zu verschwenden.

Die Bedingungen des Preisaus Schreibens.

1. Die Mitglieder des Ausschusses, die zur Durchführung des Wettbewerbes zusammengetreten sind, stellen folgende Preisaufrage: Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden? 2. Der Wettbewerb steht allen Deutschen offen, Gesellschaften, Vereine und Gruppen können sich geschlossen an dem Wettbewerb beteiligen. 3. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt: 1 Preis 5000 Dollar, 2 Preis 1500 Dollar, 3. Preis 500 Dollar, 30 Anerkennungspreise à 100 Dollar = 3000 Dollar zusammen 10000 Dollar.

Bei Gleichwertigkeit verschiedener Arbeiten bleibt eine andere Verteilung vorbehalten.

4. Die Preisarbeiten sollen nicht länger sein als 5000 Worte. Ist eine Arbeit länger als 500 Worte, so muß eine kurze Zusammenfassung des Inhalts vorausgehen, die nicht länger sein darf als ein Zehntel des Gesamthals.

5. Jeder eingereichte Plan muß so durchgearbeitet sein, daß er innerhalb der verfassungsmäßigen Legislaturperiode des Reichstages in Wirksamkeit gesetzt werden kann.

6. Auf den Preisarbeiten dürfen die Namen der Bewerber unter keinen Umständen kenntlich sein. Arbeiten, die den Namen und die Adresse des Bewerbers offen enthalten, werden zurückgewiesen. Arbeiten, die irgendeine andere als die vorgeschriebene Kennzeichnung tragen, scheiden vom Wettbewerb aus.

Die Kennzeichnung ist ausschließlich folgende: Auf dem ersten Blatt das Wort „Friedenspreis“ und die Wiederholung der Preisaufrage: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“ Teil Arbeit ist ein geschlossener weißer, von allen Kenn-

zeichen freier Briefumschlag an der linken oberen Ecke mit Postklammer oder in anderer Weise anzufügen; in diesem Umschlag muß sich auf besonderem Blatt die Angabe des Namens, Vornamens, Berufes, der Adresse, des Geburtsortes und Geburtsdatums des Bewerbers befinden. Bewerber sich Vereine usw., so ist ein Exemplar der Satzungen beizufügen.

7. Die Preisarbeiten müssen durch die Post geschickt und folgendermaßen adressiert werden:

Deutscher Friedenspreis

Berlin W. 35

Schöneberger Ufer 36a I.

Sendungen, die eine andere Aufschrift oder die Angabe des Abenders oder sonst irgendein Kennzeichen enthalten, bleiben vom Wettbewerb ausgeschlossen.

8. Letzter Tag, an dem mit der letzten Post-Austrage die Sendungen an die oben genannte Adresse gelangen müssen ist der

20. Juli 1924.

Sendungen, die später eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Dasselbe gilt von Sendungen, die nicht durch die Post eingehen.

Eine amerikanische Stadt als Opfer eines Wirbelsturmes.

Cleveland (Ohio), 29. Juni. Berichten zufolge hat ein Tornado die ganze Stadt Lake City weggeführt, doch ist infolge der Zerstörung der Telefon- und Telegraphenverbindungen eine Bestätigung nicht möglich. 300 Menschen sollen getötet und 500 verwundet sein. Beim Einsturz des Theaters allein sollen 80 Personen getötet und 100 verwundet worden sein.

Einzelheiten der Katastrophe

Der Wirbelsturm suchte ein Gebiet von 60 Meilen Ausdehnung von Cleveland an den Ufern des Sees einlag bis Sandusky heim. In Lorain, welches der Mittelpunkt des vom Wirbelsturm heimgeführten Gebietes ist, wird die Zahl der Getöteten auf 250 und der Sachschaden auf 12 Millionen Dollars geschätzt. Aus dem eingedackerten Theater wurden bereits 165 Leichen geborgen. Als Sandusky wird gemeldet, daß der am Wasser gelegene Teil der Stadt zerstört wurde. Mehrere Personen wurden getötet. Sämtliche Hospitäler sind überfüllt. Alle verfügbaren Truppen der Nationalgarde haben Befehl erhalten, in die betroffenen Städte abzugehen. Der Gouverneur von Ohio hat sich auf den Schauplatz der Katastrophe begeben.

Letzte Drahtnachrichten.

Belgien und Frankreich einig im Auslangen des Ruhrlandes.

Paris, 9. Juni. Das Außenministerium erklärt, entgegen den Mitteilungen gewisser Blätter habe zwischen der französischen und der belgischen Regierung dauernd vollkommenes Einvernehmen in der Frage der Erneuerung der Ricumverträge geherrscht. Es seien von beiden Regierungen die gleichen Instruktionen an ihre Vertreter in Düsseldorf ergangen.

Berlin, 29. Juni. Die Vertreter des Ruhrbergbaues haben am heutigen Sonntag in der Frage der Ricumverträge bis 10 Uhr abends mit der Reichsregierung verhandelt. Auf Grund der ihnen erteilten Instruktionen werden sie morgen die Verhandlungen mit der Ricum in Düsseldorf wieder aufnehmen.

Wer Belgien in London vertritt.

Paris, 30. Juni. Nach der „Ere Nouvelle“ wird sich die belgische Delegation auf der Londoner Konferenz aus dem Ministerpräsidenten Theunis, dem Außenminister Hymans das in Kabinett, zwei belgischen Vertreter in der Reparationskommission Gutt und dem Leiter der belgischen Mission im Ruhrgebiet Hannecart zusammensetzen.

Ein Schlageter-Denkmal in Berlin.

Berlin, 30. Juni. Die Blätter melden, fand gestern in Neubrandenburg die Grundsteinlegung zu einem Schlageter-Denkmal in Anwesenheit der Generale Ludendorff und Eymann statt. Abends kam es der „Montagpost“ zufolge zwischen Kommunisten und Deutschvölkischen zu einem Zusammenstoß, wobei einige Personen durch Stiche und Siebe zum Teil schwer verletzt wurden.

Neue Haftbefehle zum Hitlerputsch.

München, 29. Juni. Laut „Fränkischem Kurier“ hat der Oberreichsanwalt neue Haftbefehle gegen den Kaufmann Berthold und den Hauptmann A. D. Müller wegen Beihilfe zum Hochverrat anlässlich des Hitlerputsches erlassen.

Schweres Autounglück.

Berlin, 30. Juni. Auf der Chaussee von Neubrandenburg nach Friedland fuhr ein Automobil, von dem sich ein Rad gelöst hatte, beim Dorfe Soldekow mit voller Geschwindigkeit gegen einen Chausseebaum, überschlug sich und wurde vollkommen zerschmettert. 1 Insasse war sofort tot, 1 zweiter wurde schwer verletzt. Der Chauffeur trug eine leichte Gehirnerschütterung davon.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seidmann, Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H. 4

Fichtelbergrennen 1924.

1. 2. und 3. Preis Klasse 4 (bis 10 PS.) Presto-Wagen

Den 2. Preis Klasse 2 holten Auer Kinder Böhme-Ebert.

3. Preis: Pilot Dresden-Bannewitz

Generalvertreter für obige Wagen-Fabrikate: Franck & Ketting, Aue.

Sommer-Saison-Ausverkauf

Beginn Dienstag, den 1. Juli. ●●● Während dieser Zeit Radikale Preisherabsetzungen in allen Abteilungen.

Damen-Konfektion

- Musselin-Blusen**, mittelfarbig früher bis 7.—, jetzt **325**
- Washblusen**, neueste Macharten . . . früher bis 6.50, jetzt **395**
- Voll-Volle-Blusen**, letzte Neuheiten . . . früher bis 14.75, jetzt **7—**
- Feine Hemdblusen**, Rips oder Panama . . . früher bis 13.—, jetzt **875**
- Hochfeine Voile-Blusen** weiß u. farbig, früh. bis 16.—, jetzt **980**
- Eleg Woll-Musselin-Blusen** neue Muster und Fassons früher bis 30.—, jetzt **1680**
- Kunstseidene Jumper**, reich bestickt . . . früher bis 18.—, jetzt **990**
- Sportrock**, schwarz/weiß kariert früher bis 7.50, jetzt **490**
- Aparter Streifenrock** besonders günstig **675**
- Frotté-Röcke**, gestr., hell, mittelfr. früher 17.50 u. 12.90, jetzt **12.50**
- Reinw. Sportwesten**, einfarbig u. gemustert, früh. bis 22.—, jetzt **1390**
- Strickjacken**, aus bester Zeffirwolle . . . früher bis 26.50, jetzt **1975**
- Tuchjacken**, f. Sportzwecke, eleg. Ausführungen, früh. b. 54.—, jetzt **37—**
- Elegante Covercoat-Jacken** fesche Sportf., früher 39.—, jetzt **2750**

Damen - Mäntel aus Covercoat aus englischen Stoffen, enorm billig		
Serie I	II	III
11.90	12.90	15.—

- Regenmäntel**, aus besten Covercoat . . . früher bis 29.—, jetzt **19—**
- Alpaca-Mäntel** solide Qualität früher bis 29.—, jetzt **1975**
- Kostüme** aller Art, aus besten Kammgarnstoffen, früh. 54.—, jetzt **29—**
- Sport-Kostüme** aus guten Noppenstoffen, früher 39.—, jetzt **2950**
- Gabardine-Kostüme**, la Qual., beste Verarb., früher 70.—, jetzt **4975**
- Reinwoll-Kleider**, la Stoffe neue Formen, früher 29.—, jetzt **1650**

Wollkleider aus besten Kammgarn- und Fantasiestoffen, eleg. Macharten früher bis 75.—		
Serie I	II	III
24.50	36.50	49.50

- Washkleider** aus Voile, Frotté und Baumwollmusselin, einfarbig u. gemust., in vielen schönen Farbst. früher bis 45.— jetzt Serie I II III IV V **9.50 13.50 15.50 16.90 18.90**

Restposten Kindermäntel, einfache und elegante Ausführung, ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert — stark zurückgesetzt.

Ein Posten Kinderhüte Südwest usw. ganz billig.

Waschstoffe

- Wash-Musselin** mod. Kleidermuster, früher 1.45, 1.30, 1.15, jetzt 1.30, 1.15, 95, 75, **60**
- Wollmusselin**, aparte Muster, neue Farbstellungen, früher 4.70, 3.85, 3.65, 3.20, jetzt 4.20, 3.40, 2.80, **195**
- Voll-Voale**, 70 u. 110 cm breit in neuest. Musterungen, früher 4.30, 3.50, 3.25, 2.—, jetzt 3.75, 3.10, 2.70, **175**
- Voll-Voale**, 110 cm br., einfarbig, viele Farben, früher 2.65, jetzt **225**
- Voale**, 110 cm breit, einfarbig früher 1.80, jetzt **150**
- Waschkrepp**, 70 u. 100 cm breit, moderne Streifen, früh. 5.80, 3.60, 2.65, 2.10, jetzt 4.90, 3.10, 2.20, **165**
- Strickfrotté**, 100 cm breit, außergewöhnl. billig, früher 2.80, jetzt **190**
- Kleiderfrotté**, 120 cm breit, mellert . . . früher 1.80, jetzt **160**
- Satin**, für Kissen u. Schürzen, bunt gemust., früh. 1.95, 1.60, jetzt 1.60, **140**
- Dirndl-Zeffir**, neue Streifen und Karostellungen, früher 1.90, 1.60, 1.35, jetzt 1.70, 1.40, **110**
- Zeffir**, 80 cm breit, für Sportblusen und Oberhemden, früh. 2.10, 1.65, 95, jetzt 1.80, 1.35, **80**
- Zeffir**, einfarb. u. gestr., f. Kleiderchen und Spielanzüge, früher 85, jetzt **75**
- Perkal**, hübsche Streifen für Oberhemden, früh. 1.25, 85, jetzt 1.10, **70**
- Panama**, weiß, für Sportheimden, früher 1.75, jetzt **145**
- Rips**, weiß u. modifarbig, feinfäd. Qual., früher 2.60, 2.40, jetzt 2.25, **210**
- Schürzenbatist**, weiß gemustert früh. 1.80, 1.55, 1.45, jetzt 1.50, 1.35, **120**

Wollstoffe

- Cheviot**, reine Wolle unsere eingeführte Spezialmarke früher 2.50, 2.20, jetzt 2.10, **190**
- Cheviot**, reine Wolle, 130 cm breit marine u. farbig, früher 3.50, jetzt **290**
- Popeline**, reine Wolle, großes Farbensortiment, früh. 4.25, jetzt **375**
- Gabardine**, reine Wolle in allen mod. Farb., 130 cm breit früher 9.75, jetzt **790**
- Noppenstoffe**, 130 cm breit für Kostüme und Röcke, früher 5.75, 4.90, 3.75, jetzt 5.10, 4.40, **325**
- Covercoat**, 130 cm breit imprägniert . . . früher 5.25, jetzt **420**
- Wolltrikot**, 130 cm breit, marine, blau, lila, rosa, früher 7.20, jetzt **610**
- Rockstoffe**, 105 cm breit moderne Karos u. Streifen, früher 8.90, 7.20, 4.75, jetzt 7.75, 6.40, **395**
- Schwarz-weiß Karo** doppeltbreit . . . früher 1.10, jetzt **90**
- Blusenstreifen**, reine Wolle letzte Neuheiten, moderne Farben früh. 5.10, 3.60, 2.75, jetzt 4.60, 3.10, **290**

Baumwollwaren

- Pa. Bettkattun**, geblumt Kissenbreite früher 1.35, jetzt **80** Deckbettbreite früher 1.50, jetzt **80**
- Pa. Bettzeug**, rot kariert Kissenbreite, früher 1.05, jetzt **90**
- Militärflanell**, gute Körperware früher 98, jetzt **90**
- Hemdenflanell** ein- und zweiseitig geraucht früher 1.15, 1.10, 98, jetzt 95, 80, **55**
- Schlosserflanell**, kräftige Körperware . . . früher 1.20, jetzt **95**
- Militärnessel**, blauweiß gestreift früher 70, jetzt **58**
- Blaudruck**, gute waschechte Qual., früher 1.25, 1.10, jetzt 1.15, **95**
- Zwirnstoffe**, 70 und 130 cm breit für Sommerjoppen und Hos-n früher 3.25, 2.40, 1.80, 1.20, jetzt 2.90, 2.10, 1.60, **95**
- Zwirntücher**, schwarzweiß kariert . . . früher Stück 70, jetzt **60**
- Schlafdecke**, weiß m. rot. Kante, leicht angesch., früh. 3.25, jetzt **250**
- 1 Posten Rohnessel** 140 cm breit jetzt **135**
- 1 Posten Rohnessel** 86 cm breit jetzt **68**

Putz

- Sporthüte**, bunt und einfarbig, jugendl. Formen, beste Geflechte, früher 14.50, 12.50, 9.75, 8.75, jetzt durchweg **3.75**
- Fesche Seidenhüte**, bunt bestickt, früher 19.50, 12.50, jetzt **7.50, 5.25**
- Elegante dunkle Seidenhüte** mit Stroh garn., früh. 17.50, 12.50, jetzt **6.80**
- Schwarze u. braune Frauenhüte** mit Seidenbandgarnitur, beste Ausführ. früher 24.— bis 12.50, jetzt **8.75**
- Hellfarbige jugendl. Tagalhüte** in Blumen- und Seidengarnituren, früher 24.50, 21.—, 19.75, jetzt 10.50, **9.75**
- Glasbatisthüte**, feinste Macharten weiße und zarte Modefarben, früher 23.50, 19.50, 18.75, jetzt 11.50, **9.80**

Elegante Sommerhüte aus feinsten Geflechten und kostbaren Blumen- u. Seidengarnituren verarbeitet früher bis 78.— 48.— 39.75	
jetzt 30—60% unter Preis.	

Gardinen

- Künstler-Gardinen** früher 27.—, 26.—, 20.50, 10.50, 9.—, 5.25 jetzt **20.50, 15.50, 13.50, 7.50, 4.80, 2.75**
- Halbstores** früher 15.— 11.— 8.— 7.— 5.80 jetzt **9.50 7.10 5.80 4.80 3.25**
- Bettdecken**, früher 42.— 24.— 14.— zweifaltig jetzt **32.50 17.— 9.—**
- Bunte Madragardinen** früher 11.80 jetzt **8.95**

Herren-Konfektion

- Knaben-Sommerjoppen**, imit. Schiffl. früh. 5.20, jetzt **4.75**, früh. 4.35 jetzt **3.80**
- Bursch.-Sommerjoppen**, imit. Schiffl. früh. 6.70, jetzt **5.—**, früh. 5.60, jetzt **4.70**
- Herren-Sommerjoppen**, imit. Schiffl. früher 6.20, jetzt **5.40**
- Sommer-Mäntel**, Marke Continental, neue Form, imprägniert Covercoat . . . früher 47.—, jetzt **3450**
- Sommer-Paletots**, Noppenstoffe mod. Formen, früher 59.—, jetzt **49.—** früher 39.50, jetzt **29.50**

Herren-, Straßen- und Sport-Anzüge 30—40% unter Preis.

- 1 Posten Stepphüte** früher 4.—, jetzt **150**
- 1 Posten Filzhüte** früher 7.50, 6.50 jetzt **4.50, 275**
- 1 Posten Sportmützen** früher 2.25, 1.55, jetzt **1.45, 90**
- 1 Posten Ledersportgürtel** früher 3.30, jetzt **140**
- 1 Posten Gummigürtel** früher 85, jetzt **40**
- 1 Post. Fußballkniebeschützer** früher 2.90, jetzt **220**
- 1 Posten Fußballjacken und Turnerhemden**, früh. b. 3.—, jetzt **150**

Herrenwäsche

- Perkal-Oberhemden**, gestreift mit 1 Kragen, früher 7.10, jetzt **475**
- Perkal-Sporthemden**, einfarb. mit 1 Kragen, früher 7.65, jetzt **475**
- Perkal-Sporthemden**, einfarb. mit Schillerkrag., früh. 6.90, jetzt **450**
- Perkal-Oberhemden**, 2 Kragen Bielerf. Fabrikat, früh. 12.60, jetzt **975**
- Nachthemden** gute Qualität, früher 7.70, jetzt **625**
- Herren-Taghemden**; gute Ausführung, früher 5.95, 5.75, jetzt **460**
- Sportserviteurs**, einf. Perkal . . . früher 70, jetzt **45**
- 1 Post. weiche Sportkragen** jetzt **35**

Taschentücher

- 1 Posten weiße Herrenhohl saumtücher**, solide Stoffqualität, 45 cm, II. Wahl, früher 80, jetzt **60**
- 1 Posten Batist-Hohlraum-Tücher**, sehr preiswert, 34 cm, II. Wahl . . . früher 60, jetzt **40**
- 1 Posten Batist-Hohlraum-Tücher** mit bedr. Kante, 35 cm, II. Wahl . . . früher 60, jetzt **40**
- 1 Posten Hohlraumtücher** stumpf Batist, 37 cm, früh. 40, jetzt **34**

Ferner 15—30% unter Preis:

Große Posten Damenstrümpfe, Herrensocken, Damenwäsche, Unterröcke, Lederwaren aller Art, Seidenstoffe, Futterstoffe, Zier-Weißwaren, Trikotagen und Wollwaren.

Ferner gewähre ich diesmal während des Ausverkaufes auf sämtliche nicht zurückgezeichnete Waren einen

Extra-Kassenrabatt von 10%.

Änderungen zum Selbstkostenpreis.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Keine Auswahlendungen.

Schriftliche Bestellungen werden durch meine **Versandabteilung!** prompt erledigt!

Friedrich Meyer

Modenkauhaus Zwickau Sa.